

Was wäre wenn?

Dominic Schaufelberger

Dieser Tage wird auf arte die norwegisch/schwedisch/französisch koproduzierte Serie „Occupied“ zum zweiten Mal ausgestrahlt. Entstanden ab 2013 nach einer Idee von Jo Nesbo, wurde die von Nesbo, Marianne Gray und Gudny Hummelvoll produzierte erste Staffel 2015 von Regisseur Erik Skoldbjærg gedreht.



Norwegen legt aus Klimaschutzgründen seine Erdöl- und Gasproduktion still. Zur Energieversorgung sollen fortan neu erstellte Thorium-Reaktoren dienen. Der amtierende Präsident und seine Öko-Partei Ny Kraft sind mit diesem Vorhaben angetreten und von einer Mehrheit des Volkes gewählt worden. Gleich zu Beginn der Legislaturperiode haben sie ihre Pläne umgesetzt, zur grossen Zufriedenheit der BewohnerInnen des kleinen skandinavischen Landes, die nun stolz auf ihre Vorreiterrolle sein können, eine wirksame Massnahme gegen die Klimaerwärmung beizutragen. Jedoch... sehr zum Missfallen der EU, deren Mitgliedsländer mitnichten soweit sind auf fossile Brennstoffe und deren Import aus Norwegen verzichten zu können. Aber die norwegische Regierung gibt dem erhöhten Druck aus Brüssel nicht nach und setzt den eingeschlagenen Weg fort. Plötzlich überstürzen sich die Ereignisse und der Präsident wird von verummten Unbekannten entführt. Es stellt sich heraus, dass die Kidnapper zu russischen Spezialeinheiten gehören, die von der EU um die Sicherstellung der norwegischen Ölförderung angefragt wurden und nun dem Präsidenten ein Ultimatum stellen: Entweder fährt Norwegen die Produktion wieder hoch, oder es kommt zu einer militärischen Intervention. Der Entführte wertet das Leben seiner Landsleute höher, als die Durchsetzung seiner Energiepolitik und geht auf die Forderung ein.

Der Deal sieht vor, dass russische SpezialistInnen die Bohrplattformen und Pipelines beaufsichtigen, bis die Fördermengen wieder das von der EU verlangte Niveau erreicht haben. Danach sollen sie wieder abgezogen werden. Widerwillig stimmt auch das Kabinett zu. Viele im Land jedoch fühlen sich von ihrer gewählten Regierung verraten. Zunächst vereinzelt, in der Folge gehäuft und massiver, gibt es Widerstandsaktionen und Anschläge gegen die Besatzer. Noch halten sich diese an die Abmachungen und reagieren nur mit diplomatischem Druck. Gleichzeitig aber bauen sie einen effizienten Überwachungsapparat auf und missachten dabei das norwegische Gesetz und die Menschenrechte, mit der Wirkung, dass der Widerstand weiter anwächst.

Wie reagieren die einzelnen ProtagonistInnen auf die Situation? Diese Frage scheint der Hauptfokus der Macher*innen dieser Serie gewesen zu sein. So werden dem Publikum mehrere Charaktere nahegebracht, die alle, bedingt durch ihren persönlichen Hintergrund und ihre Lebenssituation sehr unterschiedlich mit der neuen Realität umgehen.

Da ist zunächst Präsident Jesper Berg selber, der versucht optimistisch zu bleiben und die Situation vorerst möglichst kontrolliert auszusitzen.

Dann sein Bodyguard, der im ganzen Geschehen eine zentrale Rolle erhält, nachdem er die russische Botschafterin vor einem Attentat gerettet hat. Er versucht gesetzestreu und loyal seine Arbeit zu machen, wird jedoch auch zum Spielball im Machtspiel der Widersacher und gerät nach und nach zwischen die Fronten.

Die Restaurantbesitzerin, deren Lokal kurz vor dem finanziellen Ruin stand, ist erfreut über die vermehrte russische Kundschaft, die sich als solvent und grosszügig erweist. Ihr Mann, ein Online-Journalist, war anfäng-



lich Feuer und Flamme für Berg und sein ökologisches Programm, zeigt sich in der Folge bitter enttäuscht und schreibt zynische und attackierende Artikel gegen die Regierung. Sein Sohn schliesst sich dem Widerstand an.

Die unheilbar an Krebs erkrankte Polizeichefin verhält sich zunächst abwartend, Teile der Armeeführung drängen auf militärische Abwehrmassnahmen, die jedoch in den Augen der grossen Mehrheit aussichtslos wären und ein Blutbad zur Folge hätten.

So unterschiedlich die Reaktionen, so unabwehrbar die fortschreitende Eskalation der Ereignisse. Wie zu erwarten, führen die vermehrten Widerstandsaktionen zu immer drakonischeren Massnahmen der Bestatzungsmacht. Immer weniger Optionen bleiben übrig um einen militärischen Konflikt zu verhindern...

Die Serie ist so aufgebaut, dass die einzelnen Episoden jeweils einen Monat abbilden. So ist ein zum Erzählen der Entwicklung adäquater Zeitrahmen gewährleistet. Den Macher*innen gelingt es, einen Spannungsbogen zu erzeugen, der über das Staffeldende hinausreicht, was bei modernen Serien ja eigentlich Standard ist, jedoch oft auch konstruiert wirken kann. Nicht hier. Die 2. Staffel führt die Geschichte konsequent weiter und setzt nach 17 Monaten Besetzung wieder ein. Die Protagonist*innen und ihre Sicht- und Handlungsweisen haben sich entsprechend der politischen Entwicklung teilweise verändert und bei Einzelnen zum Umdenken geführt. All dies hier detailliert und für das Publikum nachvollziehbar dargestellt.



Überhaupt zählt die präzise Ausarbeitung der Charaktere und ihrer Beweggründe zu den grossen Stärken der Serie, nicht zuletzt dank der Qualität der Darsteller*innen, die meisten von ihnen bei uns wenig bekannt. Als Zuschauer merkt man/frau, dass dem Ensemble der Inhalt sehr wichtig ist und sie sich mit ihren Rollen stark identifizieren können, was die Darstellung umso glaubwürdiger macht.

Dass mich diese Produktion so gepackt hat, liegt wahrscheinlich vor allem an den sehr realistischen Prämissen, einer sehr plausiblen Ausgangslage, gerade nach dem kläglichen Resultat des letzten Klimagipfels in Katowice. Wieso soll da nicht die Bevölkerung eines einzelnen Landes beschliessen, eine Regierung zu wählen, die Nägel mit Köpfen macht und radikale Massnahmen ergreift? Die geostrategischen Auswirkungen, die solche Massnahmen in unserer neoliberal globalisierten Welt hätten, wurden hier einfach mal konsequent weitergedacht und extrapoliert. Sie sind in der Tat beängstigend. Die wirtschaftlichen Implikationen verhindern demnach, dass ein einzelnes Land eine Vorreiterrolle im Kampf gegen die planetare Erwärmung ergreifen kann, vor allem wenn es, wie Norwegen, ein Land mit grossen Vorkommen von fossilen Energieträgern ist, auf die andere, grössere, stärkere wirtschaftliche und politische Gebilde, wie hier die EU, angewiesen zu sein glauben. Und natürlich die persönlichen finanziellen Interessen einzelner Akteure, bei „Occupied“ etwa die des französischen EU-Kommissars, der selber im Ölgeschäft involviert ist, oder die des russischen Oligarchen mit scheinbar sehr grossem Einfluss auf die russische Politik, der sich die norwegischen Bohrlicenzen zu einem erpressten Schnäppchenpreis sichern und mit Riesenprofit weiterverhökern kann. Ähnlich wie etwa bei „The Walking Dead“ kommen auch hier die Charakterschwächen der Individuen - kleine Egosimen, Unehrligkeiten, Feigheiten, Rachegeleüste - in der Krisensituation verstärkt zum Vorschein, je lebensbedrohender die Lage, desto mehr. Häufig werden so Verkettungen von Ereignissen ausgelöst, die sich katastrophal auswirken. Davor ist eigentlich keiner der gezeigten Charaktere gefeit, und alle zahlen ihren persönlichen Preis für ihre Fehler, manche allerdings einen sehr grossen, andere einen vielleicht zu geringen.



Den Autor*innen ist es jedoch gelungen, die Geschichte ohne moralische Wertungen zu erzählen. Indem die Beweggründe für die Entscheidungen dargestellt werden, bleibt es dem Publikum selbst überlassen, sich moralische Urteile über das Gezeigte zu bilden.

https://de.wikipedia.org/wiki/Occupied_-_Die_Besetzung

<https://www.fernsehserien.de/occupied-die-besetzung>

<https://www.arte.tv/de/videos/RC-012019/occupied-die-besetzung/RC-015133/occupied-die-besetzung/>